

Haussperlinge sind Vögel, die uns allen vertraut sind. Meist nennen wir sie Spatzen, und sie leben in der Nähe des Menschen, so dass wir sie gut beobachten können. Sie sind uns seit Jahrhunderten so vertraut, dass sie Sprichwörter und Redewendungen geprägt haben. „Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“ drückt aus, dass wir lieber mit etwas Kleinem zufrieden sein sollen als nach etwas Größerem und Attraktiverem zu streben, das wir vielleicht nicht erreichen können. Die Redewendung „die Spatzen pfeifen es von den Dächern“ bedeutet, dass etwas längst kein Geheimnis mehr ist.



Abb.: Den männlichen Haussperling (li.) erkennt man an seinem typischen grauen Scheitel.

Sperlinge sind in vielen Teilen der Welt verbreitet. Bei uns kommen der Haussperling und der Feldsperling vor.

Der Haussperling ist ein etwas gedrungenere Vogel mit einem kräftigen Körnerfresserschnabel, bei dem sich Männchen und Weibchen deutlich unterscheiden. Das Männchen ist kontrastreicher gezeichnet als das Weibchen und fällt durch seine schwarze Kehle und den schwarzen Brustlatz auf. Der Scheitel ist grau und grenzt an einen braunen Bereich, der vom Auge bis in den Nacken reicht. Der Rücken und die Flügel sind braun mit schwarzen Längsstreifen. Brust und Bauch sind grau. Das Weibchen ist unscheinbarer als das Männchen und matter braun gezeichnet. Der graubraune Kopf weist einen hellen Überaugenstreif auf.

Der Haussperling ist der Prototyp des **Kulturfolgers**, d. h. er hatte Vorteile durch die landschaftsverändernden Maßnahmen des Menschen, insbesondere die Rodung von Wäldern. Seit Beginn des Getreideanbaus ist er dem Menschen in die Kulturlandschaft gefolgt. Die Nahrung der Spatzen besteht aus Samen von Wildstauden und Gräsern, auch Beeren und Knospen werden gern gefressen. Während der Jungenaufzucht wird eiweißreiche tierische Nahrung in Form von Insekten und anderen Wirbellosen benötigt. Getreidekörner als besonders große „Gräseramen“ dienen ebenfalls als Nahrung. Dies war ein Grund für eine Verfolgung der Vögel. Noch während des Zweiten Weltkrieges wurden Prämien für erlegte Spatzen gezahlt.

Haussperlinge zeichnen sich durch ein **ausgeprägtes Sozialverhalten** aus. Die Vögel treten oft in Schwärmen auf und ihr Tagesablauf ist synchronisiert. Häufig werden Hauswände mit dichter Fassadenbegrünung von Spatzentrupps als Schlafplätze angenommen. Sie nutzen auch gemeinsame Nahrungsquellen und treffen sich auf offenen Sandflächen, um Staubbäder zu nehmen. Dies hat ihnen zu Unrecht die Bezeichnung „Drecksatz“ eingebracht, denn das Staubbad befreit das Gefieder von Parasiten und dient so der Gefiederpflege.



Abb.: Genau wie viele andere Vogelarten baden Spatzen auch gerne im Wasser.

Wie Dohlen und Mauersegler sind Haussperlinge Gebäudebrüter und damit unsere „Nachbarn“. Als Nischen- und Höhlenbrüter finden sie ihre Brutplätze unter Ziegeln und Dachvorsprüngen und in Gebäudenischen. Sie zeigen eine große Anpassungsfähigkeit bei der Suche nach geeigneten Nistplätzen und brüten auch in Fassadenbegrünungen, in verlassenen Schwalbennestern und in Nistkästen. Sogar im Randbereich von Storchennestern fühlen sie sich als „Untermieter“ wohl. Gelegentlich werden auch Freinester in Büschen oder Bäumen angelegt. Als **Koloniebrüter** haben Haussperlinge eine starke Neigung zum gemeinschaftlichen Brüten.



Abb.: Männchen beim Nestanflug zum Füttern

Obwohl Haussperlinge als Allerweltsvögel gelten, nehmen ihre Bestandsdichten in vielen Regionen Deutschlands ab. Daher wurde die Art auch vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) zum Vogel des Jahres 2002 erklärt. Nahrungsmangel durch seltener werdende Vegetationsstrukturen wie Stadtbrachen und Wiesen macht den Spatzen zu schaffen. Darüber hinaus führt die Gebäudesanierung dazu, dass Nistplätze entfallen und trägt zum Rückgang des Haussperlings bei.

Wer etwas für Spatzen tun möchte, sollte im Garten heimische Stauden und Sträucher pflanzen. Ihre Früchte dienen den Vögeln als Nahrung, während der Blüte profitieren zusätzlich viele Insektenarten von dem Nahrungsangebot. Diese Insekten werden wiederum während der Jungenaufzucht von den Sperlingen als Nahrung benötigt.

Auch ein Wiesenbereich, der selten gemäht wird, bietet mit den Gräsern begehrte Nahrung für Spatzen. Einige naturnahe Bereiche im Garten helfen dem Haussperling und gleichzeitig auch vielen anderen Arten. Darüber hinaus brauchen die Spatzen offene, sandige Bereiche für ihr Staubbad.

Während der Haussperling vor nicht allzu langer Zeit als „Schädling“ verfolgt wurde, ist er heute **nach dem Bundesnaturschutzgesetz geschützt**. Da Spatzen Gebäudebrüter sind, muss daher bei Sanierungsmaßnahmen an Häusern mit Brutplätzen besondere Rücksicht genommen werden. Der gesetzliche Schutz bedeutet, dass die Tiere und ihre Eier nicht zu Schaden kommen dürfen. Dies heißt in der Regel, dass Sanierungsvorhaben außerhalb der Brutzeit, d.h. zwischen Mitte August und Anfang April, durchzuführen sind.

Haussperlinge benutzen immer wieder die gleichen Brutplätze. Daher dürfen ihre **Nester** weder während der Brutzeit noch außerhalb dieser Zeit beschädigt, zerstört, entfernt oder unzugänglich gemacht werden. Wenn an dem Gebäude, das saniert werden soll, Spatzen brüten, werden in den meisten Fällen diese Verbote berührt. Daher muss rechtzeitig vorher eine Befreiung mit Auflagen für Ersatzmaßnahmen beantragt werden, damit die geplante Sanierung reibungslos vonstatten gehen kann. Zuständige Behörde ist das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in der Hamburger Chaussee 25 in 24220 Flintbek.



Abb.: Gebäude der Baugenossenschaft Holstein in Neumünster, das mit Sperlingsnistkästen ausgestattet wurde.

Als Ersatzmaßnahme für Sperlingsbrutplätze, die durch Sanierungsarbeiten an Gebäuden entfallen, können z. B. Sperlingsnistkästen an der Fassade angebracht werden. Sie werden als Kästen zum Einbau in die Wärmedämmung oder zur Montage an der Außenwand des Gebäudes angeboten.

Der Haussperling ist als Gebäudebrüter Teil unserer schützenswerten Stadtnatur. Ohne den Haussperling wäre unsere Stadt um eine lebenswerte Vogelart ärmer. Helfen wir also mit, damit auch kommende Generationen noch das typische Tschilpen der Spatzen in dichten Hecken hören und die Tiere beim Staubbad beobachten können.

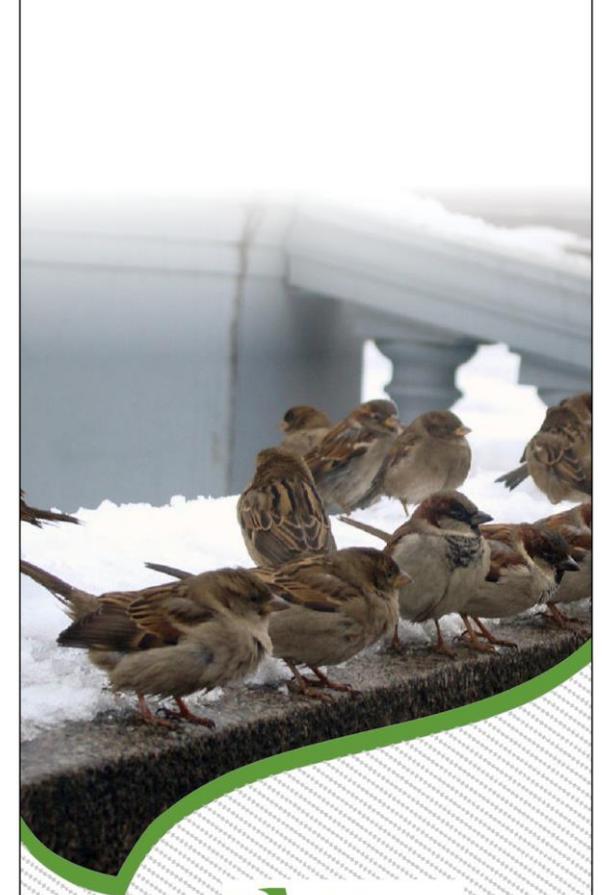
Möchten Sie weitere Informationen über diese oder andere geschützte Tierarten?

**Stadt Neumünster
Fachdienst Umwelt und Bauaufsicht
- Untere Naturschutzbehörde -
24534 Neumünster, Großflecken 59, Zi. E23
Frau Schubring ☎ 942 - 2775**

**Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt
und ländliche Räume
24220 Flintbek, Hamburger Chaussee 25
Herr Albrecht ☎ 04347 / 704359**

V. i. S. d. P. Stadt Neumünster, Fachdienst Umwelt und Bauaufsicht, Postfach 2640, 24531 Neumünster, Redaktion: Anja Schubring, März 2016
Bildnachweis: Titelbild – Andrey; S.1 –Moni Sertel; S.2 – Alf Beard; S. 3 – Louis Dewame; alle Wikimedia Commons (CC); S. 4 – Anja Schubring

Der Spatz – ein „Allerweltsvogel“?



 **Stadt
Neumünster**

**Fachdienst
Umwelt und Bauaufsicht
Abt. Natur und Umwelt**